Schönburger Tageblatt

und

Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktägl. Nachm. Bezugspreis v. 1.-31. Juli im voraus 150 G.-Pfg. freibl., ausschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Goldpf., Sonntags-Nr. 20 Goldpf. Anzeigenpreise: 6gesp. Petitzeile 0,15 Goldmark, v. außerhalb des Bezirkes 0,20 Goldmark, 3gesp. Reklamezeile 0,45 Goldmark, Hinweise auf Anzeigen und Eingesandte 0,10 Goldmark, Nachweise- und Offertengebühr 0,20 Goldmark, Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postschließfach Nr. 8 Postscheckkonto Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank zu Colditz Filiale Waldenburg Stadtgirokonto Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachlaß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichen zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (E. V.) — Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten Ausgabe nachmittags 1/23 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Geschäftszeit 7—12, 2—5 Uhr. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Lieferer hat der Bezieher keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 165 — Donnerstag, den 17. Juli 1924 — 47. Jahrgang.

Ein neuer deutsch-russischer Zwischenfall.

Die Finanzminister der Länder setzten die Beratung über die Entschädigung für die Ueberlassung der Eisenbahnen an das Reich fort.

Der Reichstag wird erst am 28. Juli zusammentreten.

Fürst Otto v. Bismarck ist bei Bamberg im Flugzeug abgestürzt.

In Schwerin wurde der neue Landesleiter der kommunistischen Partei Neubacher verhaftet.

Der Reichslandbund will den verteuernden Zwischenhandel ausschalten.

Oberbürgermeister Scheidemann in Kassel ist zum 1. September in den Ruhestand versetzt worden.

Die Bergakademie in Freiberg wurde am 12. Juli geschlossen.

Die französische Kammer hat die Amnestievorlage angenommen und sich bis zum 29. Juli vertagt.

Die Londoner Konferenz ist heute Mittwoch Vormittag zusammengetreten. Ihre Dauer wird sich bis in den August hinziehen.

In Brasilien finden schwere Kämpfe mit den Aufständischen statt.

---

*Waldenburg, 16. Juli 1924.

In Frankreich ereignet sich jetzt das für Politiker gerade nicht sehr erbauliche Schauspiel, daß der durch die Kammerwahlen vom 11. Mai gestürzte Poincaré sich als Herr der Lage zeigt und ohne irgend welche Verantwortlichkeit einen kaum geringeren Einfluß auf den Gang der auswärtigen Politik ausübt, wie es während seiner Tätigkeit als Ministerpräsident der Fall war. Parlamentarisch ist das keineswegs, aber es ist nicht das erstemal, daß sich eine solche politische Komödie abspielt. Vor etwa 45 Jahren war Leon Gambetta, der Diktator von 1870-71, als Präsident der Deputiertenkammer der eigentliche und nicht verantwortliche Regent der französischen Republik, der nicht nur die Politik leitete, sondern auch nach seinem Belieben die Minister berief und die Beamten bestimmte. Wer weiß, was daraus geworden wäre, wenn er nicht plötzlich gestorben wäre.

Diesmal ist die Sache nun noch drastischer. Zu Gambettas Zeit waren die nominellen Minister seine politischen Gesinnungsgenossen, während heute Herriot und seine Kollegen die ausgesprochenen Gegner des bisherigen Ministeriums sind. Und doch lassen sie sich von Poincaré ducken. Herriot hat in seinen Wahlreden ausdrücklich erklärt, daß das Ruhrgebiet geräumt werden soll, und jetzt sagt er, ganz wie Poincaré, daß die Räumung erst dann vor sich gehen darf, sobald Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Herriot ist dermaßen in die Geleise des Poincarismus eingelenkt, daß selbst sein Vorgänger ihm Beifall gezollt hat. Jetzt steckt der bisherige Bürgermeister von Lyon, der eifrigste Verfechter der radikal-sozialistischen Ideen, in den Banden des ärgsten Chauvinismus, und er wird sich daraus nur durch seinen früheren oder späteren Rücktritt befreien können; denn wollte er jetzt umzuschwenken versuchen, so würde er darüber zu Fall kommen.

Wenn es nur nach der auswärtigen Politik gegangen wäre, so hätten weder der Premierminister Poincaré, noch der Staatspräsident Millerand ihre Plätze zu räumen brauchen. Denn was diese beiden Männer dachten, das war auch die vorwiegende Stimmung des französischen Volkes. Den Ausschlag bei den Wahlen hat die Finanz- und Steuerpolitik des früheren Ministeriums gegeben, denn es existieren kaum widerspenstigere Steuerzahler als die Franzosen. Bisher war ihnen erzählt worden, Deutschland werde alles bezahlen, und man hatte das geglaubt. Aber dieser Glaube ist ins Wanken geraten, seitdem sich die Stimmen mehren, daß das Deutsche Reich die ihm auferlegten Lasten nicht erfüllen kann. So steht der Franzose zwischen Baum und Borke, er haßt den Deutschen und möchte ihn zugrunde richten, er will aber auch so viel Kriegskosten von ihm herausschlagen, daß er tunlichst steuerfrei wird.

Beides läßt sich allerdings nicht vereinigen, und Frankreich muß abwarten, was die Weisheit seiner Staatsmänner fertig bringt. Die Proben für ihre Einsicht, die sie bisher abgelegt haben, waren bekanntlich nicht bedeutend, und wenn jetzt Poincaré als unverantwortlicher Senator sich herausnimmt, seinem Nachfolger den Zukunftsweg vorzuzeichnen, und Herriot sich dies gefallen läßt, so kann erst recht eine wenig erbauliche Entwickelung eintreten. In England wird der Ministerpräsident Macdonald diese Entwickelung mit sehr gemischten Empfindungen beobachten, und daß bei der Londoner Konferenz nicht viel herauskommen wird, wenn Herriot fortwährend auf seinen Vorgänger schauen muß, ist sehr natürlich.

Die Londoner Konferenz.

Eröffnung durch Macdonald.

Die Delegationen für die Londoner Konferenz sind, soweit sie nicht schon vorher angekommen waren, im Laufe des Dienstags in London eingetroffen. Der Beginn der Konferenz war bekanntlich auf Mittwoch 11 Uhr angesetzt worden. Man nimmt an, daß die Konferenz nach der Begrüßungsrede durch Ramsay Macdonald und sonstigen Einleitungsreden einen Unterausschuß einsetzen werde, um die Reihenfolge der Punkte festzusetzen, die die Konferenz erörtern soll, und einen Finanzausschuß, um die Frage der Anleihe für Deutschland und die Berichte der Organisationsausschüsse des Dawesberichtes zu prüfen.

Die Streitfragen.

„Daily Telegraph" gibt eine Reihe von Punkten an mit denen sich voraussichtlich die Konferenz beschäftigen werde. Darunter sind folgende:

1. Welche Stellung wird Deutschland in den Verhandlungen einnehmen, da es offenbar ein interessiertes Land ist und eingeladen werden muß, Protokolle zu unterschreiben? Wird Deutschland eingeladen werden, die auf dieser Konferenz oder auf einer folgenden Konferenz aufgeworfenen Fragen zu erörtern, oder wird es Deutschland nur gestattet sein, seinen Standpunkt der Reparationskommission oder vielleicht durch diplomatische Mittel und Wege darzulegen?

2. Welche Zeitpunkte und Bedingungen werden vorgeschrieben für die Anwendung des Dawes-Berichts, d. h. für die Verabschiedung der notwendigen Gesetze durch das Reich und für die Auslieferung der von Frankreich und Belgien beschlagnahmten Sicherheiten im Ruhrgebiet an die neuen internationalen Kontrollorgane? Man spricht jetzt vom Oktober als vom wahrscheinlichsten Datum. Welche Autorität, die Reparationskommission oder eine eigens zu diesem Zweck gebildete schiedsrichterliche Organisation soll erklären, daß der Dawes-Bericht in Wirksamkeit getreten sei?

3. Wann soll die gegenwärtige militärische Besetzung bis zur Unsichtbarkeit abgebaut werden, und wann soll diese Besetzung vollständig aufhören?

Der neueste französisch-belgische Vorschlag geht dahin, daß die vollständige Räumung des Ruhrgebietes erst erfolgen soll, wenn die Eisenbahnbons und die Industriehypotheken vollständig auf dem Weltmarkt untergebracht sind.

4. Welche Körperschaft soll feststellen, ob Deutschland in einem bestimmten Augenblick sich im Zustand der mutwilligen Nichterfüllung befindet, der Finanzausschuß des Völkerbundes oder die Reparationskommission, ergänzt durch einen Amerikaner?

In letzterem Falle ist festzustellen, von wem dieser amerikanische Schiedsrichter zu ernennen ist, ob er handeln wird als vollberechtigtes Mitglied der Reparationskommission mit einer vollen Stimme für diesen Zweck, oder als Schiedsrichter zu fungieren hat, wenn die Kommission keine Einigkeit erreichen kann.

5. Wenn eine böswillige Nichterfüllung Deutschlands von der befugten Autorität festgestellt werden sollte, in welcher Form werden dann die Deutschland-Gläubiger zusammenwirken, um sich über Maßnahmen zu einigen, die deutschen Zahlungen zu erzwingen? Wenn sie sich nicht einigen können, werden sie diese Frage dann einem Schiedsgericht übertragen, oder wird eine einzelne Macht bzw. eine Mächtegruppe in der Lage sein, Sanktionen zu verhängen ohne Rücksicht auf die anderen Mächte?

Die Dauer der Konferenz.

Wie Pertinax aus London dem „Echo de Paris" berichtet, wird sich voraussichtlich die Konferenz bis zum 10. oder 12. August hinziehen und in drei Abschnitte zerfallen. Zunächst wird eine Aussprache der Premierminister unter gleichzeitiger Inanspruchnahme der bereits erwähnten Sachverständigen-Ausschüsse die Konferenz eröffnen. Dann wird eine zweite Etappe, die lediglich von Sachverständigen- und Ausschuß-Arbeiten ausgefüllt sein würde, und schließlich eine neue Versammlung der alliierten Minister und der Beginn der Besprechungen mit den deutschen Delegierten stattfinden.

Fragen und Antworten.

Politische Aussprache im Unterhaus.

Als Auftakt zur Londoner Konferenz fand im Unterhause eine große politische Aussprache statt, in deren Verlauf die Führer der liberalen und der konservativen Partei, Asquith und Baldwin, Fragen an die Regierung richteten, die offenbar dazu bestimmt waren, Macdonald noch einmal kurz vor der Eröffnung der Konferenz Gelegenheit zu geben, seine Erwartungen vor aller Welt darzulegen.

Asquith über die Sicherheitsfrage.

Asquith, der Führer der Liberalen, richtete an Macdonald u. a. die Frage, ob die Wahrscheinlichkeit bestehe, daß sich die Vereinigten Staaten nunmehr an der Reparations-Konferenz zu beteiligen beabsichtigen. Weiter wollte er hören, ob Macdonald mit der französischen Regierung zu irgend einem Einvernehmen über die Räumung des Westufers des Rheines im Jahre 1925 und über die für die Sicherheit Frankreichs zu treffenden Maßnahmen gelangt sei. Fast für die gesamte Zukunft irgend welcher internationaler Abmachungen sei es von Wert, zu wissen, ob über die Frage der Sicherheit schon etwas entschieden sei.

Jede Versicherung und jede Garantie, die die englische Regierung für die Sicherheit Frankreichs mit diesem eingegangen sei, dürfe keine separate Maßnahme, sondern müsse ein Teil eines Allgemeinvertrages unter den Auspizien des Völkerbundes sein. Die Frankreich angebotene Sicherheit müsse zu denselben Bedingungen auch Deutschland angeboten werden, und es sei offensichtlich, daß Deutschland zum Völkerbund zugelassen werden müsse, und daß seine Vertreter im Völkerbundsrate einen Sitz erhalten müßten.

Es müsse eine allgemein europäische Sicherheit gegen jede Macht geschaffen werden, die mit Gewalt gegen die Abmachungen des Völkerbundes vorgehe.

Baldwin über die Teilnahme Deutschlands.

Der konservative Führer, Baldwin, wollte ebenfalls wissen, ob Amerika mitmachen werde und wünschte ferner Gewißtheit über die Frage der Sanktionen.

So wie er unterrichtet sei, werde die Konferenz ohne die Anwesenheit deutscher Delegierter eröffnet werden, würde aber Deutschland in dem Falle, daß eine Einigung zwischen den Alliierten erzielt würde, zu einem späteren Stadium der Konferenz hinzugezogen werden.

Angesichts der Tatsache, daß das Dawes-Gutachten Deutschland dem Versailler Vertrage gegenüber wesentliche Erleichterungen verschaffe, (??) dürfe natürlich Deutschland nicht zögern, dieses anzunehmen.

Macdonalds Antwort

besagt u. a.: Wenn in dem Dawes-Gutachten Punkte vorkämen, die Deutschland zu Verpflichtungen zwängen, die im Versailler Friedensvertrag nicht vorgesehen seien, so sei das eine Frage, die gegenwärtig der Prüfung der Sachverständigen anheim gegeben sei. Es könne keinen Frieden in Europa geben, bis nicht England und Frankreich einen Grad von Einigkeit erreicht hätten, der in den letzten Jahren leider gefehlt habe. Dieses Ziel zu erreichen, habe er bisher auf jedem Wege versucht. Man müsse jedoch, während man bestrebt sein müsse, Frankreich jede Sicherheit nach den Bestimmungen des Friedensvertrages zu verschaffen, bemüht sein, zu verhindern, daß Frankreich die gesetzlichen Bestimmungen des Vertrages überschreite. Mit Bezug auf die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Reparationskommission erklärte Macdonald, es sei natürlich für Amerika unmöglich, ohne den vorgeschriebenen gesetzlichen Weg darüber zu bestimmen, ob ein offizieller Vertreter ernannt werde.

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG

Ein Kolonialgedenktag.

Die Flaggenhissung in Kamerun.

Am 14. Juli konnten wir wieder einen wehmütigen Gedenktag aus unserer Kolonialgeschichte begehen: Vor 40 Jahren, am 14. Juli 1884, hißte in Duala in Kamerun der Generalkonsul Nachtigal nach Abschluß von Verträgen mit den dortigen Eingeborenen-Häuptlingen die deutsche Flagge. Etwas über 30 Jahre hat Deutschland diese reichste afrikanische tropische Kolonie besessen, an deren schwierige Erkundung bekannte Namen wie Barth, Owerweg, Rohlfs, Dominik erinnern. Auf dem Gebiete des Bildungs- und Medizinalwesens haben Regierung und Missionen in edlem Wettstreit Hervorragendes geleistet, was nicht entfernt von den jetzigen Mandatsstaaten erreicht wird. Fieberdurchseuchte Strecken, die früher als todbringend der Schrecken von Weiß und Schwarz waren, gelten jetzt als gesund.

Der Dank der Eingeborenen für diese treue Fürsorge bestand in der tätigen Mithilfe an der Hebung der ungeheuren Schätze, die dieses Wunderland in sich birgt. Alle tropischen Rohprodukte, wie Kakao, Kaffee, Fette, Kautschuk, Baumwolle, Tabak, vermag dieses Land bei richtiger Behandlung in üppiger Fülle zu erzeugen. Riesige Plantagen, die von den Gegnern jetzt als die besten der Welt gepriesen werden, gaben Tausenden von Eingeborenen Lohn und Verdienst. — Durch die gänzliche Vertreibung aller Deutschen sind diese Unternehmungen jetzt zum Stillstand gekommen, den Eingeborenen die Verdienstmöglichkeit genommen.

Agrarzölle und Lebensmittelpreise.

Die Stellung des Landbundes zur Zollvorlage.

Vor Vertretern der Presse entwickelte der Präsident des Reichslandbundes, Graf Kalckreuth, den grundsätzlichen Standpunkt des Reichslandbundes zur Zollpolitik. Mit der neuen Zollvorlage sei von der Regierung kein neuer Weg der Zollpolitik beschritten worden. Die Industriezölle seien zurzeit sowieso nicht abgebaut und sollten jetzt im Zusammenhang mit der Wiedereinführung der Agrarzölle erhöht werden, so daß in der Zollvorlage nur eine Vervollkommnung des augenblicklichen Zolltarifs zu erblicken sei. Die **gedrückte Lebenshaltung in Stadt und Land mache die Besorgnisse über eine neue Lebensmittelverteuerung verständlich. Aber die Alternative laute nicht: Soll der Landwirt oder der Konsument besser gestellt werden, sondern: Ist die Intensivierung der Landwirtschaft im Gesamtinteresse notwendig oder entbehrlich? Die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung durch Einfuhr scheitere zurzeit nach Lage der Dinge an mangelndem industriellen Auslandsabsatz. So bleibe nur die Anspannung des eigenen Bodens. Die Besorgnisse wegen einer Verteuerung der Lebensmittel durch die Agrarzölle wären unberechtigt, soweit die entsprechenden Maßnahmen getroffen würden, um die augenblicklich ungerechtfertigt hohe Spanne zwischen den Erzeuger- und und den Kleinhandelspreisen zu verringern. Hierzu gehöre der Abbau der Umsatzsteuer, wie er in beschränktem Umfange in der Regierungsvorlage vorgesehen sei, eine zweckmäßige Tarifpolitik der öffentlichen Verkehrseinrichtungen zum Ausgleich der langen Frachten aus den östlichen Produktionsgebieten nach den westlichen Verbrauchsgebieten und eine Ausschaltung des überflüssigen Zwischenhandels unter Anbahnung direkter Beziehungen zwischen den Organisationen der Erzeuger und Verbraucher.**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Aufgaben der Goldnotenbank. Nach den Beschlüssen des Organisationskomitees wird das Direktorium der Goldnotenbank eine rein deutsche Behörde werden. Das Direktorium ist jedoch nicht befugt, irgend welche Entscheidungen zu treffen, ohne die Zustimmung eines Generalrates, der aus 14 Mitgliedern besteht. Der Präsident des Generalrates wird ein Deutscher sein, und zwar ist hierfür der Reichsbankpräsident Dr. Schacht vorgesehen. Neu ist, daß die künftige Goldnotenbank vollkommen unabhängig von der Reichsregierung ist. Die Kredite, die sie der Reichsregierung geben kann, gehen über 100 Millionen nicht hinaus. Die neuen Noten werden den Namen „Reichsmarknoten" erhalten und bis zu 10 000 Mark hinuntergestückelt ausgegeben werden. Daneben ist auch die Silber- und Kupferprägung vorgesehen und zwar in Münzen von 1 Pfennig bis 5 Mark. Der gesamte Notenumlauf wird sich auf etwas über 5 Milliarden Goldmark beziffern.

Im Namen der Reichsregierung hat der deutsche Botschafter in London am Sonnabend gegen die beabsichtigte erneute Einsetzung der Reparationskommission als oberste Instanz für die Feststellung der deutschen Verfehlungen Einspruch bei Macdonald erhoben und einen offiziellen Protest bei der Londoner Konferenz angekündigt. Ein gleicher deutscher Schritt ist auch in Paris und Brüssel erfolgt.

Die Firma Heinrich Lanz in Mannheim legt nächsten Sonnabend ihren Betrieb still. 5000 Arbeiter werden entlassen. Als Grund wird Geld- und Kreditmangel angegeben. Die Automobilfabrik Rabag-Bugatti in Mannheim entläßt zwei Drittel ihrer Arbeiter. Das Borsigwerk in Schlesien will den Betrieb einstellen. Die Julienhütte in Schlesien hat einen monatlichen Fehlbetrag von 200,000 Mk.

Der Reichsernährungsminister hat Vertreter der Gewerkschaften zu einer Besprechung über die Wirtschaftslage, besonders über die Lage der Landwirtschaft eingeladen.

Im preußischen Landtage kam es bei der Beratung über die Haussuchungen in den Räumen der kommunistischen Fraktion zu neuen Lärmszenen. Der Einspruch von Frau Wolfstein gegen ihren Ausschluß auf acht Tage wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Die Finanzminister der Länder sind Dienstag Vormittag wieder beim Reichsfinanzminister Dr. Luther zur Fortsetzung der in voriger Woche unterbrochenen Verhandlungen über die Abfindung der Länder durch das Reich für die seinerzeitige Abtrennung der Eisenbahnrechte zusammengetreten.

Im Münchener Kommunistenprozeß wurde am Dienstag das Urteil gefällt. Abg. Götz erhielt 6 Monate, Abg. Buchs 1 Monat, Schriftsteller Dr. Frank-Berlin 7 Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten verurteilt.

Frankreich.

Paris stand am Montag im Zeichen des nationalen Feiertages. Am Vormittag fand am Grabe des unbekannten Soldaten eine offizielle Feierlichkeit statt. Der Kriegsminister, General Nollet, legte im Beisein des Kabinetts und des Präsidenten der Republik einen Kranz nieder. Hierauf wurde über einige Regimenter Revue abgehalten. Der Präsident der Republik hatte im Verlauf des Vormittags die kommandierenden Generale, die an der Truppenschau teilnehmen mußten, zu einem traditionellen Frühstück geladen. Anwesend war auch der Ministerpräsident, der Marineminister und die Generäle Joffre und Petain. Die Straßen waren mit Guirlanden geschmückt. Die Bevölkerung zeigte frohe Feststimmung. Die Po[illegible]stunde war für diesen Tag aufgehoben worden, so d[illegible] die ganze Nacht durchgetanzt werden konnte.

In der Nacht zum Dienstag hat die Kammer die Amnestievorlage mit 325 gegen 185 Stimmen angenommen. Die Kammer vertagte sich darauf bis zum 29. Juli.

England.

Der Prinz von Wales eröffnete in Wembley die internationale Reklameausstellung. Unter den 5000 Teilnehmern sind auch einige deutsche Vertreter.

Im Oberhause haben die Vertreter der Regierung, Lord Haldane und Lord Chelmsford, im Hinblick auf die Frage der Singapore-Flottenstation Erklärungen abgegeben. Lord Chelmsford, der Führer der Admiralität, sagte, daß keinerlei Aenderungen in der Politik angedeutet worden wären. Lord Haldane äußerte sich dahin, daß man gegenwärtig nicht daran denken könne, einen Flottenstützpunkt in Singapore zu bauen, der lediglich zur Defensive bestimmt wäre. Es würde zwar Australien und Neuseeland ein größeres Maß von Sicherheit geben, aber dies lasse sich mit der gegenwärtigen Politik der Regierung nicht vereinbaren, und die allgemeine Politik der Regierung wäre derartig, daß die Singapore-Frage sehr viel weniger wichtig wäre, als sie manchem erscheine. Die Regierung müsse auf diesem Standpunkt bleiben und mit ihm stehen oder fallen.

Polen.

Am Montag der nächsten Woche wird in Warschau eine Konferenz der Außenminister und der Pressechefs der baltischen Staaten beginnen. Aus Finnland sind die Vertreter bereits eingetroffen. Die Konferenz wird drei Tage dauern.

Serbien.

Das südslawische Innenministerium hat die sogenannte unabhängige Arbeiterpartei, die eine kommunistische Partei mit verändertem Namen darstellt, aufgelöst.

Amerika.

Nach Aussagen von Flüchtlingen aus Sao Paolo sollen bei den Kämpfen 3000 Tote gewesen sein. 34,000 Aufrührer verteidigen die Stadt. Die Regierungstruppen haben nach heftigen Kämpfen die Vorstadt von Sao Paolo zurück erobert. Die Lage in Santos ist sehr ernst. Schwere, blutige Kämpfe sind noch im Gange.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, den 16. Juli 1924.

*— **Wegen der Inbetriebsetzung der Kraftwagenlinie Crimmitschau-Glauchau** haben kürzlich zwischen der Kreishauptmannschaft Chemnitz, den beteiligten Städten und Bezirksverbänden Werdau und Glauchau Verhandlungen in der Amtshauptmannschaft Glauchau stattgefunden, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Es steht zu hoffen, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Die dabei erörterte Beschaffung einer Kraftwagenhalle wurde seitens der Stadt Glauchau wegen der hohen Kosten abgelehnt. Man kam dahin überein, möglichst die Linie Waldenburg-Glauchau-Crimmitschau-Fraureuth baldigst aufzumachen. Die Strecke Waldenburg-

---

Heimgefunden.

Roman von B. v. d. Landen.

33] (Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Von dem stillen, schlichten Begräbnis kehrten die Geschwister zurück, nur wenige hatten der bescheidenen Frau das Geleit gegeben auf ihrem letzten Erdengang, natürlich Rudolf und Ernst. Einige kostbare Kränze von den Felsingers und Ernst Brettschneider schmückten den Sarg neben den einfachen Blumenspenden ihrer Kinder, einiger Kundinnen und der Zimmernachbarin, Frau Pommeränke. — Es war ein warmer, wolkendunkler Tag und ein feiner Regen sprühte zeitweise herab.

Gertrud setzte sich in den Lehnstuhl am Fenster, stützte den Kopf in die Hand, mit tränendunklen Augen sah sie sich in dem einfachen Raum um, wo alles sie an die teure Heimgegangene erinnerte. Es war doch immer, solange die Mutter lebte, so gewissermaßen noch ein Teil ihres Elternhauses dagewesen, nun war das zu Ende, nun stand sie ganz allein. Julius saß in der Sofaecke und schluchzte in sein Taschentuch, für ihn waren diese vier Pfähle immer der Zufluchtsort gewesen in seinem unsteten Leben. Hier hatte stets nur zu nachsichtige Mutterliebe und unwandelbare Muttertreue auf ihn gewartet — das war vorbei. Von Trude hatte er nichts zu erwarten; zum Geldgeben konnte er sie zwingen, durch seine Drohungen, sich an Felsinger zu wenden, aber nicht zur Liebe und Güte gegen ihn, die hatte sie nie für ihn gehabt. Auch jetzt glitten ihre Augen mit keinem sehr wohlwollenden Blick zu ihm herüber. In dem schwarzen Anzug, den er sich von irgend jemand geliehen, sah er noch schmaler, fast überschlank aus, die Nähte waren hier und da etwas glänzend, die Beine hatte er vorgestreckt und die Füße übereinander geschlagen, die Stiefelsohlen waren entzwei, das Leder oben rissig. Der ganze Mensch, wie er so schluchzend in der Ecke lehnte, machte den Eindruck der Schlappheit und Verkommenheit. Gertrud schauderte zusammen. „Gott, der bleibt nun an mir hängen, den hab' ich nun auf dem Halse. Gräßlich," dachte sie, „was soll bloß aus dem werden? Was? Und wohin mit ihm?" Heute konnte sie ja nicht mit ihm davon sprechen, aber morgen oder übermorgen mußte es geschehen, es mußte doch Klarheit gebracht werden in die ganze Lage. Für sich war sie schon entschlossen, wußte sie, was sie wollte. Sie blieb bei der Pommeränke wohnen; am liebsten hätte sie die Stube, Küche und Kammer gemietet, die die Mutter gehabt, aber dann würde sie Julius nicht los geworden sein, niemals, er würde sich auf sie verlassen haben; das sollte und konnte nicht sein, er mußte jetzt selbst sehen zu verdienen.

Sein Schluchzen reizte und erregte sie, nichts weiter, nicht die Spur von Mitleid, sie machte sich Vorwürfe darüber, aber das Gefühl konnte sie trotzdem nicht erzwingen. Da war er es, der die Sache zur Sprache brachte. Er trocknete die Augen, richtete sich langsam auf und sah zu ihr hinüber.

„Wie denkst du dir denn das nun eigentlich mit uns zweien?" fragte er langsam.

Sie zuckte die Achseln.

„Ich bin mir noch nicht klar."

Das gab ihm einen Funken von Hoffnung.

„Wir könnten doch diese Wohnung eigentlich behalten und deine Stube dazu — die nehme ich und du wohnst hier."

Nun mußte sie es ihm doch sagen und heute noch. Es hatte nicht in ihrer Absicht gelegen, aber geschehen mußte es einmal. Umwege machen liebte sie nicht.

„So habe ich's mir nicht gedacht, Julius. Mit uns zwei das wird ja doch nichts. Suche dir von den Möbeln aus, was du am liebsten hast und genug, um eine Stube damit einzurichten, dann kündigen wir hier, stellen den Rest der Möbel auf den Boden bei Pommeränkes und ich behalte mein Zimmer wie bisher."

Ein böser, bitterer Zug trat in sein Antlitz.

„Du sagst dich also ganz von mir los — na — so ist's auch recht! Ganz recht!"

„Nimm es nicht im feindlichen Sinne, Julius, aber wir sind so verschieden, es gibt keinen Frieden, gibt keine Eintracht. Jeder von uns muß jetzt sehen, wie er sein Leben einrichtet. Der Mittelpunkt, unsere gute Mutter, fehlt eben, aber das ist meist überall so. Wenn der Tod die Türen des Elternhauses zuschließt dann fallen die Geschwister so ganz leise und allmählich auseinander."

„Und wenn's nur zwei sind, die übrig bleiben, die gehen dann auch getrennte Wege, nicht wahr? So meinst du doch?" sagte er bitter.

„Ich halte es für das richtigste in unserem Falle, wenn ich auch damit nicht etwa sagen will, daß du mir, so du mich besuchen willst, nicht willkommen wärst."

Er sprang auf.

„Ach, das ist ja Quasselei! Ich hab gesehen, wie willkommen ich dir war, damals in der Zimmerstraße — und so wird es immer sein — immer." Er ging mit großen Schritten auf und ab. „Also machen wir Schluß," sagte er, vor ihr stehen bleibend, „mir ist's auch egal, machen wir Schluß. Ich werde mich nach einer Stube umsehen. Uebrigens, wer hindert mich denn, diese Wohnung zu behalten?" schloß er spöttisch. „Ich könnte ja mit einem Freund zusammen hier wohnen; da ich die Möbel habe, kann er für die Miete aufkommen und," setzte er großspurig hinzu, „so viel, um die Miete zu zahlen, so viel verdiene ich noch allemal!"

Sie war tödlich erschrocken; diese Wendung hatte sie nicht erwartet, war aber klug genug, ihn nicht durch Widerspruch zu reizen.

„Tu, was du willst, aber rechne nicht auf mich," sagte sie ruhig.

„Auf dich! O nein, wenn ich in Verlegenheit kommen sollte, es gibt eben noch anständig denkende Menschen genug. Heute und vielleicht so die ersten Tage bin ich allerdings gezwungen, dich noch um 20 Emmchen zu ersuchen. Kannst du's mir jetzt geben?" Er stand neben ihr, breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen. Ohne ein Wort zu sagen, zog sie ihre kleine Geldbörse und entnahm ihr ein Goldstück, 20 Mark. Er streckte gierig die magere, blasse Hand danach aus.

„Ich danke dir, hoffentlich kann ich's dir bald wiedergeben."

„Ich will es nicht wiederhaben."

Sie stand auf, ging in ihr Stübchen hinüber, schloß die Tür, warf sich auf das Bett und schluchzte bitterlich. Sie fühlte es dunkel, so würde es bleiben, sie kam nicht los von ihm und er würde immer tiefer sinken und immer mehr verbummeln und immer deutlicher erkannte sie, wie die Mutter ihnen beiden doch den eigentlichen Halt gegeben, auch ihr. Beschützt hatte sie sie gegen die Ausraubung des Bruders, hatte sich selbst ausrauben lassen, hatte gegeben, so viel sie konnte, um sie davor zu bewahren und sie hatte das eigentlich nie gemerkt. Ein tiefer leidenschaftlicher Schmerz durchwühlte sie, eine große Sehnsucht nach der Toten und aus dieser Sehnsucht, die ja nie mehr gestillt werden konnte, wuchs eine andere empor, die Sehnsucht nach Rudolf Felsinger. Er war jetzt der einzige, zu dem sie gehörte, der ihr alles mit erleben mußte, was sie verloren.

XIII.

Gertrud hatte es nun doch lernen müssen, ohne die Mutter fertig zu werden, und sie hatte es gelernt. Wenigstens äußerlich, das stille schmerzliche Gefühl des Vermissens war geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

Glauchau und die Strecke Crimmitschau-Fraureuth ist bis zum Eintritt der Inflation, die allen Linien den Garaus machte, von der Reichspostverwaltung betrieben worden.

*— **Oberbayerisches Bauerntheater.** Die oberbayerische Theatergesellschaft des Herrn Leinberger veranstaltete gestern Abend im Schützenhause ihre erste Vorstellung. Zur Aufführung kam das bayerische Volksstück „Der Hausdrach am Himmelhof" von J. Willhardt. Das Stück führt mitten hinein in das Leben und Treiben des oberbayerischen Bauernvolkes und fand durch die aus jenem Lande stammenden Darsteller eine natürliche Wiedergabe. Gesang und Schuhplattlertanz gaben der Handlung des Stückes reiche Abwechselung. Die Aufführung ward mit lebhaftem und wohlverdientem Beifall aufgenommen. Angesichts der vortrefflichen Leistungen dieser Theatergesellschaft wäre ein besserer Besuch zu wünschen gewesen.

*— **Vernichtung aller Akten.** Aus dem Archiv der Amtshauptmannschaft Glauchau sollen ältere, entbehrlich gewordene Akten vernichtet werden. Das Verzeichnis liegt im 1. Stock Zimmer 39 aus. Wer an der Erhaltung einzelner Akten Interesse hat, kann das Verzeichnis bis zum 25. August einsehen und seine Wünsche äußern.

*— **Die Vorbildung der Bürgermeister und Stadträte.** Die Gemeindekammer hat entschieden, daß der Beschluß der Stadtverordneten in Leipzig, wonach die Bürgermeister und verschiedene Stadträte eine gewisse Vorbildung haben müssen, zu Recht besteht. Das Verlangen einer solchen Vorbildung widerspreche nicht der Gemeindeordnung.

*— **Ein Sonderzug zur Dresdner Textilausstellung.** Um möglichst weiten Kreisen gerade unserer sächsischen Textilindustrie den Besuch der Dresdner Textilausstellung zu ermöglichen, fährt am 3. August ein Sonderzug von Plauen bis Dresden. Für Glauchau sind 300 Fahrkarten vorgesehen. Der Zug führt nur 4. Klasse. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt 4.60 Mark.

Aus dem Sachsenlande.

— **Dresden.** Die Vorbereitungen zur 4. Gedächtnis- und Wiedersehensfeier der Landwehr-Grenadiere am 9. und 10. August sind soweit gediehen, daß sich jetzt ein Überblick über die Veranstaltungen ergibt. Darnach findet am 5. August nachm. 5 Uhr auf dem Heldenhain des Garnisonfriedhofes eine Gedächtnisfeier statt. Abends ab 7 Uhr versammeln sich alle Teilnehmer zum Gartenkonzert und Festball in den Räumen des Linckeschen Bades. Als Abschluß der Veranstaltungen findet am Sonntag früh 8 Uhr eine Sonderdampferfahrt mit Musik nach der Sächsischen Schweiz statt. Abends Rückfahrt unter Höhenbeleuchtung. Da die Fahrt Sonntags ausgeführt wird, können alle sonst beruflich Verhinderten daran teilnehmen. Weitere Auskünfte erteilt gern und Festprogramm versendet Kamerad W. Edelmann, Dresden-A., Gr. Plauensche Str. 37.

— **Dresden.** Nach langem schweren Leiden verschied am Freitag Abend im Alter von 75 Jahren Oberbürgermeister i. R. Geh. Reg.-Rat Dr. jur. Conrad Johannes Kaeubler, Ehrenbürger der Städte Bautzen und Wittichenau.

— **Leipzig.** Vom 19. bis 27. Juli findet hier das 17. sächsische Bundeskegeln in den Ausstellungshallen auf dem Gelände der Technischen Messe statt. Auf insgesamt 34 Bahnen wird der Kegelsport in einem Ausmaß zur Geltung kommen, wie bisher kaum auf einem deutschen Bundeskegeln gesehen. Aus ganz Sachsen, Thüringen und dem übrigen Mitteldeutschland werden sich die Keglerscharen einstellen; es wird mit der Teilnahme von 10—12,000 Keglern gerechnet.

— **Leipzig.** Die Beherbergungssteuer aufgehoben. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag der Ausschüsse, die Beherbergungssteuer aufzuheben, gegen 19 Stimmen angenommen. Desgleichen ein Antrag: eine Luxussteuer von 30 Prozent für Zimmer, welche über 10 Mk. kosten.

— **Chemnitz.** Für die Ausführung des Werkstättengebäudes der neuen Industrieschule stellten die Stadtverordneten am Donnerstag abend ein Berechnungsgeld von 250,000 Mk. bereit.

— **Freiberg.** Die staatliche Freiberger Bergschule ist nach 150jährigem Bestehen am 12. Juli geschlossen worden. Der Freiberger Silberbergbau, der über 700 Jahre dem Lande zum Segen gereichte, führte verhältnismäßig früh auch zur Einrichtung bergmännischer Bildungsstätten. Schon 1765 wurde die Grundlage zur Bergakademie gelegt. Sie ist die älteste technische Hochschule Deutschlands. Die letzten 14 Schüler konnten am Sonntag mit dem Reifezeugnis entlassen werden. Auf dem Domortsfriedhofe wurden die Gräber verstorbener Lehrer und das Kriegerdenkmal geschmückt. Auf der alten Bergmannskanzel im Dom hielt Superintendent Dr. Lehmann die letzte Bergpredigt.

— **Radeburg.** Bei der Reinersdorfer Fahnenweihe wurden bei Überreichung der Fahnengeschenke von den einzelnen Vertretern der Vereine beste Glückwünsche dargebracht unter Benennung verschiedener sinnreicher Wahlsprüche. Der Vorsteher eines Militärvereins der Umgegend machte die Sache ganz kurz; als „Motto" sprach er zur allgemeinen Heiterkeit folgende Worte aus: „Der langen Rede kurzer Sinn, hier habt'r 'n Nagel und schlagt'n rin!"

— **Hohenstein-Ernstthal.** Die Entfernung der überlebensgroßen Figur des Königs Albert von Sachsen am 1870er Kriegerdenkmale auf dem Neumarkte beschlossen die Stadtverordneten zum zweiten Male gegen die Stimmen der 11 bürgerlichen Vertreter. Dem ersten Beschluß war der Stadtrat nicht beigetreten. Letzterer will nun Beschwerde gegen die Beseitigung einreichen. Ferner beschlossen die kommunistischen und sozialistischen Stadtverordneten die Zahlung der Diäten an Stadtverordnete, Rats- und Ausschußmitglieder gegen die Stimmen der Bürgerlichen. Es erhält jeder Vertreter 120 Mark und der Stadtverordnetenvorsteher 180 Mark jährlich.

— **Oberlungwitz.** Auf ein 50jähriges Bestehen kann in diesem Jahre unsere hiesige Schützengesellschaft zurückblicken. Sie veranstaltet aus diesem Anlaß in den Tagen vom 12.—17. Juli ein großes Volks- und Schützenfest.

— **Lugau.** Ein fröhliches Bild kirchlichen Gemeindelebens entwerfen die „Kirchlichen Mitteilungen", die der Lugauer Zeitung beiliegen. Im Garten des Diakonats kann man Abend für Abend ein reges Schaffen beobachten. „Da wird gehackt und gehämmert, ausgeschachtet und betoniert und hoffentlich auch bald gemauert und gezimmert. Der evangelische Jungmännerverein will sich mit Genehmigung des Kirchenvorstandes die alte baufällige Gartenlaube zu einem traulichen Vereinsheim umgestalten, in dem dann der Posaunenchor ungestört üben kann. Aber nicht nur dem Posaunenchor soll das neue Heim dienen, sondern allen Abteilungen des Jungmännervereins. Hier kann dann jederzeit gebastelt, gelesen, musiziert und edle Freundschaft gepflegt werden. Hier werden sich aber vor allem die jungen Freunde gemeinsam in Gottes Wort vertiefen. „Aber die müssen viel Geld haben!" so denkt vielleicht mancher, der diese Zeilen liest. Nein, Geld darf die ganze Sache nicht kosten. Die Jungmänner helfen sich selbst, indem sie nach ihrer Berufsarbeit jeden Abend einige Stunden an ihrem Heim arbeiten. Und das nötige Material und Fuhren werden von verschiedenen, dem Jungmännerverein wohlgesinnten Geschäftsleuten und Landwirten zur Verfügung gestellt."

— **Crimmitschau.** Nach zweijähriger Pause fand in der „Krippe" in Kleinhessen bei Crimmitschau der Bauerntag der Vereinigung Westsächsischer Landwirte statt, der sich zu einer machtvollen Kundgebung für den Nährstand unseres Volkes gestaltete. Den Hanptvortrag hielt Reichstagsabgeordneter Gutsbesitzer Domsch (Großhennersdorf). Das Thema „Die Landwirtschaft im Kampfe um ihre Existenz" war ein einziger Protest gegen den Steuerdruck. Die Zeit sei nicht mehr fern, daß man nicht von einer Steuersabotage, sondern von einer Steuerunmöglichkeit sprechen könne. Es wurde eine umfängliche Entschließung gegen den Steuerdruck gefaßt. Die Wünsche der Deutschnationalen Volkspartei überbrachte Landtagsabgeordneter Kaula, vom Landeskulturrat sprach Dr. Markwald. Mit dem Bauerntag war wie immer eine umfangreiche Ausstellung verbunden.

— **Döbeln.** Der Regimentstag ehemaliger 139er findet auf Beschluß des Landesverbandes der Militärvereine ehemaliger 139er am 2. und 3. August in Döbeln, der alten Garnison, statt. Damit verbunden wird am 3. Aug. die Ueberreichung des Heldenbuches aller gefallenen Kameraden und dessen Einlegung in den Grundstein des Ehrenmals, die Uebergabe des Ehrenmales an die Stadt und die Weihe der Fahne des Militärvereins ehemaliger 139er zu Döbeln.

— **Großenhain.** In einer Sandgrube in Bieberach stieß man beim Graben auf eine Urnenstätte. Um eine große Urne waren einige kleinere Urnen und auch Tränenkrüglein gruppiert. Leider waren die Urnen, da sie nur etwa 30 Zentimeter unter der Erdoberfläche lagen, fast völlig in Scherben gegangen. Die Urnenstätte war durch daraufgelegte große Steine abgedeckt. In der dortigen Gegend sind vor einiger Zeit bereits Urnenfunde gemacht worden.

— **Zschopau.** Der 19jährige Sohn des Direktors Blau von hier wurde auf der Fahrt nach Bad Elster von einem Radfahrer, dem auf der abschüssigen Straße die Bremse versagte, angefahren. Blau stürzte von seinem Motorrade und fiel auf ein Eisengeländer, wodurch er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

— **Sebnitz.** Die Stadtverordneten beschlossen die Aufhebung der Fremdensteuer mit Wirkung ab 1. Juli, um den Fremdenverkehr, der hier nachgelassen hat, wieder zu beheben.

— **Zittau.** Ein gräßliches Unglück wird von der Grenze gemeldet. Auf der Strecke Nikolsburg-Adamsthal lehnte sich der Schuldirektor Mlinek aus Adamsthal an die Tür des Abteils. Bei einer Kurve sprang diese auf, Mlinek wurde hinausgeschleudert und von dem im gleichen Augenblick heranbrausenden Gegenzug auf dem anderen Gleise zu einer formlosen Masse zermalmt.

— **Zittau.** Am Montag Abend ereignete sich auf der Strecke Warnsdorf-Bodenbach ein Eisenbahnunglück. Von dem 9 Uhr abgehenden Güterzuge lösten sich hinter der Station Sankt Georgenthal 27 Wagen und sausten mit 120 Kilometer Geschwindigkeit nach Warnsdorf, durchschlugen einen Prellbock und stürzten in eine Talniederung, wo sie einen wüsten Trümmerhaufen bildeten. Der Bremser Ostermann liegt tot unter den Trümmern.

— **Wilthen.** Aus eigenem Antrieb fanden sich in dem vom Hochwasser so schwer heimgesuchten Ort Wilthen Mitglieder christlicher Jungmännervereine der Umgebung ein, um den Geschädigten beim Freilegen ihrer völlig verschlammten Gärten zu helfen. Sie opferten dazu ihre freien Abende in echt christlicher Hilfsbereitschaft. Ihre Dienste wurden von den Einwohnern freudig begrüßt. Gegenüber den vielen Klagen über Verwilderung der Jugend sei einmal auf solche gute Taten hingewiesen.

Der Massenmord in Hannover.

Eine amtliche Darstellung.

Am 17. und 20. Mai wurden in der Leine erstmalig je ein Schädel gefunden. Die Ermittelungen blieben jedoch ohne Erfolg. Am 13. Juni wurden zwei Schädel gefunden, so daß die Annahme eines Mordes überwog. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß es sich um Schädel junger Männer handelte. Daraufhin setzten sofort Nachforschungen in homosexuellen Kreisen ein. In erster Linie richtete sich der Verdacht gegen Haarmann, da er schon 1918 am Verschwinden zweier junger Männer schuldig zu sein schien. Ein Schreiben an sämtliche Polizeiverwaltungen forderte zu Nachforschungen in homosexuellen Kreisen auf, da die Knochen und Schädel auch nach Hannover gebracht sein konnten. Zu gleicher Zeit wurden unter Schilderung des Tatbestandes alle Angehörigen von Vermißten aufgefordert, sich bei der Polizei zu melden. Bereits am 18. Juni setzte eine scharfe Beobachtung Haarmanns ein. Da er die Kriminalbeamten kannte, wurden Schupobeamte hinzugezogen, die ihn ständig in Zivil beobachteten. Haarmann sollte auf frischer Tat ertappt werden. Dieser Plan wurde jedoch durchkreuzt. Am 22. Juni traf Haarmann am Bahnhof den 15jährigen Fromme aus Berlin mit dem er vor etwa 8 Tagen schon zusammen war. Haarmann brachte den Jungen zur Wache, um ihn auf diese Weise los zu werden. Zwei Kriminalbeamte unterzogen ihn dort einem genauen Verhör, aus dem sich ergab, daß Haarmann sich gegen Paragr. 175 vergangen hatte. Aus diesem Grunde wurde auch Haarmann gleich festgehalten und die Ermittelungen fortgesetzt. Bei einer Haussuchung fand man Kleidungsstücke, auch blutbefleckte; damit ließ sich aber nicht viel anfangen, da Haarmann öfter, auch im Gerichtsgefängnis, innere Blutungen hatte.

Es folgte nun der Aufruf der Polizei, welcher die Feststellung von Sachen der Vermißten zum Gegenstand hatte. Die Meldungen kamen erst sehr spärlich. Haarmann mußte, ohne überführt zu sein, dem Gericht zugeführt werden. Der Hinweis auf den dringenden Mordverdacht veranlaßte einen Haftbefehl. Zwei Tage nach dem Haftbefehl erkannte Frau Witzel das Jackett ihres Sohnes. Haarmann wurde schließlich einem scharfen Kreuzverhör unterzogen, das schließlich zu einem Geständnis führte. Es muß ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß in diesem Zufall keinerlei Verdienst der Familie Witzel liegt. Die Ueberführung wäre auf jeden Fall am nächsten Tage erfolgt, wo in zwei Fällen ebenfalls Kleidungsstücke von Vermißten erkannt wurden. Auch die Erkennung des Schädels durch die Frau Witzel hat keinen Einfluß auf die Ermittelungen der Kriminalpolizei gehabt. Haarmann bestreitet übrigens auch heute noch, daß die gefundenen Schädel von ihm stammen. Er bestreitet im besonderen den Mord im Fall Witzel, obwohl er zahlreiche andere Morde eingestanden hat. Die Sachen Witzels will er angeblich im Handel erhalten haben.

Die weiteren Vernehmungen ergaben, daß der Sohn eines Berliner Gastwirtes etwa im Februar, März 1922 ein Opfer Haarmanns geworden ist. Dafür, daß Haarmann mit Menschenfleisch gehandelt hat, hat sich bisher nicht der geringste Anhaltspunkt ergeben. Es ist dagegen einwandsfrei festgestellt, daß er mit Kaninchen-, Ziegen-, Pferde-, Hühner- und Hundefleisch Handel getrieben hat.

Vermischtes.

* **Ein Urnenfeld freigelegt.** Bei Erweiterungsarbeiten auf dem Ricklinger Friedhofe bei Hannover stießen Arbeiter auf Teile alter Urnen. Es scheint sich um ein ausgedehntes Urnenfeld zu handeln, da bereits 45 Urnen zutage gefördert wurden. Die Urnen, die sich nur in geringer Tiefe von 60 Zentimeter befinden, sind fast alle in gutem Zustande. Angeblich sollen sie aus dem dritten und vierten Jahrhundert stammen. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

* **Opfer der Autoraserei.** Am Montag morgen fuhr bei Schwarzenbek der Kaufmann Levi aus Hamburg in seinem Auto mit 120 Kilometer Geschwindigkeit durch den Ort. Bei einer Straßenbiegung begann der Wagen infolge der schnellen Fahrt zu schleudern und schlug um. Alle vier Insassen, zwei Damen und zwei Herren, stürzten heraus. Levi geriet unter den Wagen und brach das Genick, während die Mitfahrenden schwere Knochenbrüche und Quetschungen erlitten.

* **Als die Polizei nach Zoppot kam.** Eine junge Dame, die sich als Frau Leopoldine von Rasumowski gemeldet hatte und im Zoppoter Badeleben eine gewisse Rolle spielte, ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von mehr als 2000 Danziger Gulden verschwunden. Die Schulden hatte sie größtenteils bei ihren neuen Bekannten im Spielkasino gemacht. Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Verschwinden der Hochstaplerin mit dem Eintreffen der Kongreßmitglieder der Zoppoter Polizeitagung in Zusammenhang bringt. Auch sonst sind eine Anzahl Badegäste, ohne ihre Rechnungen zu begleichen, aus Zoppot verschwunden.

* **Weiterer Ausbau des Rundfunks.** In Kopenhagen wurde eine neue Radiostation eröffnet, die dem dänischen Radioklub zur Verfügung gestellt werden soll. Diesen Monat will man noch dazu benutzen, durch Probe die Leistungsfähigkeit der neuen Station auszuprobieren, dann werden regelmäßige Aussendungen stattfinden.

* **Von Piraten beraubt.** Der französische Dampfer „Mülhausen" wurde in der Höhe von New Jersey von Rum-Piraten angehalten, die Alkohol im Werte von 500 000 Dollar raubten. Wie die mit der Durchführung des Alkoholverbots befaßte Behörde jetzt erfährt, ist noch ein zweites Schiff von Piraten angehalten worden. Der Kapitän wurde ermordet und über Bord geworfen. Alkohol im Werte von 250 000 Dollar fiel in die Hände der Seeräuber.

* **Wertvoller Münzenfund in Schweden.** Bei einer Ausgrabung auf dem Friedhof Igelvese in Südschweden ist ein außerordentlich wertvoller Silberschatz gefundenworden, und zwar 2042 außerordentlich wohlerhaltene Silbermünzen, meist angelsächsische, die unter dem König Aethelraed II 978—1016 nach Chr. geprägt worden sind. Zusammen wiegen diese Münzen 3½ Kilogramm. Sie sind von der Polizei dem Museum in Lund übergeben worden.

SLUB
Wir führen Wissen.
MUSEUM
Naturalienkabinett
WALDENBURG

* **Typhuserkrankungen in Halle.** In der Stadtverordnetenversammlung in Halle erklärte der Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Bundt, auf eine Anfrage, daß in den letzten drei Wochen 40 Typhusfälle vorgekommen wären, von denen zwei mit tödlichem Ausgang. Diese Erkrankungen wären in erster Linie auf schlechte Milch zurückzuführen. Von einer Typhus-Epidemie könne jedoch im Augenblick nicht gesprochen werden.

* **Auf einer Schwarzfahrt schwer verunglückt.** Der Chauffeur eines Stuttgarter Autobesitzers hatte ohne Wissen seines Herrn eine Vergnügungsfahrt nach Remstal unternommen. Auf der Rückfahrt stieß das Auto in der Nähe von Waiblingen gegen einen Kilometerstein und überschlug sich zweimal. Von den Insassen wurde ein Mann auf der Stelle getötet, drei weitere Insassen starben kurz nach ihrer Einlieferung im Krankenhause, während drei weibliche Insassen nur leicht verletzt wurden.

* **Ein Ehepaar tot aufgefunden.** Pilzsammler fanden im Sachsenwald in einem Dickicht die Leiche eines Mannes und einer Frau. Beide Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verwest. Sie haben mindestens drei Monate am Fundort gelegen und wiesen je linksseitig am Schädel Einschußlöcher und rechtsseitig Ausschußlöcher auf. Anscheinend handelt es sich um ein Ehepaar. Der Mann hielt in der rechten Hand eine Browning-Pistole.

* **Beim Baden ertrunken.** Beim Baden in den Wedauseen sind vier Personen ertrunken, darunter ein Familienvater. In vielen Fällen gerieten badende Personen in Lebensgefahr, konnten aber gerettet werden.

* **Ostseepiraten.** Die Brüder Arp aus Stein hatten an der Nordküste bei Fehmarn gefischt und waren bei Staberhuk vor Anker gegangen. Während sie schliefen, hatten sich zwei Unbekannte an ihren Motorkutter herangemacht und waren mit den Schlafenden auf See hinausgefahren. Als der jüngere Arp aufwachte und auf Deck stürzte, erhielt er von den beiden Piraten einen Schuß durch die Backe. Nun wachte auch der ältere Arp, ein besonders kräftiger Seemann, auf, und es gelang den beiden Brüdern, den einen der Seeräuber in der Kajüte festzusetzen, während der andere in dem Ruderboot, in dem die Räuber an den Kutter herangekommen waren, flüchtete. Er wurde sofort in einem Motorboot verfolgt und an der mecklenburgischen Küste festgenommen. Es handelt sich bei den beiden Piraten um zwei jugendliche Personen, angeblich aus Lübeck mit Namen Mohr und Moll.

* **Dänenfeier auf den Düppeler Schanzen.** Auf Düppel wurde ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Einverleibung Nord-Schleswigs in Dänemark im Jahre 1920 enthüllt. Zugleich übernahm Staatsminister Stauning im Namen der Regierung und des dänischen Volkes den Nationalpark, der auf dem von einem Komitee angekauften und dem Staat übergebenen Gelände der alten Düppeler Schanzen angelegt worden ist.

* **Ein 83jähriger Lebensretter.** Auf der Themse bei Caversham geriet ein Mädchen beim Baden in Lebensgefahr und drohte zu ertrinken. Der 83jährige Invalide Thomas Smith stürzte sich in den Fluß, und es gelang ihm, das Mädchen zu retten, wobei er selbst in Lebensgefahr geriet.

Telegramme.

Bamberg, 15. Juli. Der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Fürst Otto v. Bismarck, der schon im Weltkriege als deutscher Flieger tätig war, ist mit seinem Flugzeug auf dem Flug von Berlin zum Nürnberger Fliegertag bei Bamberg abgestürzt. Er hat starke Prellungen erlitten. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt.

Schwerin, 15. Juli. Die Landeskriminalpolizei verhaftete den Kommunisten Neubacher, den neuen Landesleiter der K.P.D. Aus gewissen Anzeichen war anzunehmen, daß seine Papiere gefälscht waren, was von dem Verhafteten auch zugegeben wurde. Es ist bei ihm auch verschiedenes chiffriertes Material gefunden worden, dessen Entzifferung der Kriminalpolizei bereits gelungen ist. Die Aufzeichnungen erhielten Angaben über die Bewaffnung der Kommunistischen Partei. Die Personalien konnten noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Eine Anklage wegen Hochverrats soll gegen Neubacher erhoben werden.

Kassel, 16. Juli. In der vertraulichen Sitzung der Stadtverordneten ist von den Rechtsparteien und vom Zentrum beschlossen worden, Oberbürgermeister Scheidemann, sowie die Stadträte Rosenstock, Wittrock und Oberbaurat Höhle zum 1. September in den Ruhestand zu versetzen.

London, 16. Juli. Ueber London liegt ein wahrhaft italienischer Himmel, aber auch eine große Hitze. Die Hotels sind überfüllt. Das gesellschaftliche Leben hat seinen Höhepunkt erreicht. Die Vertreter der beteiligten 10 Nationen werden sich im Zimmer des Staatssekretärs im Auswärtigen Amt versammeln. Macdonald wird die Delegierten offiziell begrüßen und die Verhandlungen mit einer Ansprache eröffnen. Am Nachmittag wird die Tagesordnung der Konferenz in einer besonderen Sitzung behandelt werden.

Moskau, 16. Juli. **Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff Rantzau hat an das russische Außenkommissariat eine Verbalnote gerichtet, in der er schärfste Beschwerde gegen die Verletzung der Exterritorialität bei der Räumung eines Teiles der deutschen Botschaft führte. In einem von der deutschen Botschaft gemieteten Hause war ein russischer Beamter erschienen, der im Auftrage des Wohnungsamtes die Wohnung des ausgewiesenen ehemaligen deutschen Beamten Steckel versiegeln sollte. Als der Botschaftsrat Hilger dem Beamten bedeutete, daß er sich auf exterritorialen Boden befände, benahm sich der Beamte höchst anmaßend und verließ das Haus erst nach sehr lebhaften Auseinandersetzungen. Die von Tschitscherin veranlaßte Untersuchung des Falles ergab die Berechtigung der Beschwerde, worauf der Beamte verhaftet und aus dem Dienst entlassen wurde. Der deutsche Botschafter sprach dann dem russischen Außenkommissariat seinen Dank aus.**

Sport.

= **Kreisspielfest am 2. und 3. August in Burgstädt.** Die Spielreihen zur Austragung der Meisterschaftsspiele gehen ihrem Ende entgegen. Am 21. Juni wurden in Chemnitz die Spiele um die Gruppenmeisterschaft Mittelsachsen ausgetragen und zwar im Faustball und Schlagball. Sieger waren in allen Spielen Mannschaften des 20. Chem.-Muldental Turngaues. Im Faustball waren siegreich 1. Mannschaft des Tv. 1860 Burgstädt, Altersmannschaft des Tv. Limbach und die 1. Turnerinnenmannschaft des Tv. Hartmannsdorf (Bz. Leipzig). Die letzte gewann kampflos. Sieger im Schlagball war Tv. Wittgensdorf. Während die Schlagballer am 13. Juni noch Zwischenspiele auszutragen haben (in Chemnitz, Freiberg, Döbeln und Leipzig), traten die Gruppensieger im Faustball in Burgstädt zu den Zwischenspielen an. Auch die Zwischenspiele der Turnerinnen und der Jugend im Schlagball kommen am Orte des Kreisspielfestes zur Austragung. Die Gruppensieger in Mittelsachsen können also in Burgstädt antreten bis auf Wittgensdorf, wenns nicht im Zwischenspiel siegreich sein sollte. Für alle Schiedsrichter, Obleute und Wettspielmannschaften stehen Freiquartiere zur Verfügung, teils in Privat, teils in Massenquartier (besonders für die Jugend). Anmeldungen sind rechtzeitig d. h. bis 20. Juli an Herrn Bruno Fischer, Burgstädt, Gärtnerstr. 4, zu richten. Zur Austragung aller Spiele stehen dem Tv. 1860 Burgstädt außer dem eigenen Turn- und Spielplatz noch der städtische Anger und der Hof der Zentralschule zur Verfügung. Die Endspiele werden nur auf dem Festplatze ausgetragen. Burgstädt besitzt eine schöne Umgebung, deren Perlen das Mulden- und Chemnitztal sind. Dazu gesellt sich der Rochlitzer Berg. Sollten Turner gesonnen sein, im Anschluß an das Kreisspielfest eine Wanderung zu unternehmen, so wolle man sich mit Anfragen an den Vorsitzenden des Turnfahrtenausschusses, Herrn Fabrikanten Franz Kühn, Burgstädt, Augustusstraße, wenden. Arth. Leube.

Berliner Börsenberichte vom 15. Juli.

— **Devisenmarkt:** Im Gegensatz zum Vortage gingen die europäischen Valuten, besonders das englische Pfund und die Schweizer Werte, beträchtlich zurück. London gegen Kabel New York gab bis auf 4,37 nach. Die Markkurse haben sich im Auslande nicht verändert, im besetzten Gebiet liegen die Kurse im Freiverkehr etwas über dem amtlichen Kurs Berlin.

— **Effektenmarkt:** Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Beginn der Londoner Konferenz war allgemein große Zurückhaltung zu beobachten. Das Geschäft für Kriegsanleihe hat weiter nachgelassen. Der Kurs schwankte von 267½—265.

— **Produktenmarkt:** Die allgemeine Erhöhung der Getreidepreise an den Weltmarktplätzen hatte eine Haussebewegung zur Folge. Weizen stieg um ca. 25 Mark, Roggen um etwa 6 Mark im Preise. Bei fast völlig fehlendem Angebot für Weizen setzte eine sehr starke Nachfrage ein. Auch nach Weizenmehl und Roggenmehl herrschte rege Nachfrage, so daß ebenfalls eine Preissteigerung zu beobachten war.

Der Stand der Mark.

	15. 7. G.	15. 7. B.	14. 7. B.
	(In Millionen Mark.)		
100 holländische Gulden	158,40	159,20	159,15
100 belgische Franken	19,15	19,25	19,25
100 norwegische Kronen	56,21	56,49	56,39
100 dänische Kronen	67,38	67,72	67,67
100 schwedische Kronen	111,47	112,03	112,03
100 Danziger Gulden	73,28	73,64	73,74
100 italienische Lire	18,05	18,41	18,10
1 englisches Pfund	18,32	18,41	18,43
1 Dollar	4,19	4,21	4,21
1 argentinischer Peso	1,34	1,35	1,35
100 französische Franken	21,75	21,85	21,80
100 schweizerische Franken	76,41	76,79	77,29
100 spanische Peseten	55,81	56,09	56,09
100 tschechische Kronen	12,40	12,46	12,47
100 000 österreichische Kronen	5,92	5,94	5,94

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 178—188. Roggen Märk. 145—152. Braugerste 160—170. Futtergerste 155—160. Hafer Märk. 145 bis 152. Weizenmehl 25—28,50. Roggenmehl 22,50—25. Weizenkleie 9—9,60. Roggenkleie 9,50—9,60. Raps 245 bis 250. Leinsaat 320—325. Viktoriaerbsen 21. Kleine Speiseerbsen 14,50—15. Futtererbsen 14. Peluschken 14. Wicken 15,50—16. Lupinen blaue 9—10, gelbe 15—16. Rapskuchen 10,50. Leinkuchen 19—20. Trockenschnitzel 8,50 bis 8,70. Vollwertige Zuckerschnitzel 17,50—18,50. Kartoffelflocken 21—21,50.

* **Leipziger Produktenbörse** vom 12. Juli. (Die Preise gelten für 1000 Kilo in Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar der Goldanleihe) für Ware, prompt, Parität frachtfrei Leipzig.) Weizen inländisch. 170—180. Roggen, inländ. 160—170. Gerste, Sommergerste, inländ. 160—170. Wintergerste 155—165. Hafer, inländ. 150—160. Mais amerik. rundeinqu. 165—175 Raps 210—230.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 16. Juli. Mittags 12 Uhr + 25 Grad C. morgens 8 Uhr 19 Grad C., tiefste Nachttemperatur + 10 Grad C. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 46 Prozent. Barometerstand 761 mm. Windrichtung: Südwst. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Halbheiter bis bewölkt.

Auf Blatt 12 des Vereinsregisters des unterzeichneten Gerichts ist heute der **Turnverein Langenchursdorf** mit dem Sitze in Langenchursdorf eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg, den 14. Juli 1924.

Reparaturwerkstatt
landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte,
sowie
Ausführung aller Bohr-, Dreh- und Fräßarbeiten.
E. Crimmann,
Mühle Rüßdorf bei St. Egidien.
— Fernruf Amt Lichtenstein Nr. 293. —

Gasthof Oberwiera.
Sonntag, den 20. Juli von 5 Uhr an großer
BALL
im festlich dekorierten Saale.
Ergebenst ladet ein A. Heitzsch.

Konservenglas-Ringe extra prima Qualität, in jeder Größe zu haben bei
Anna verw. Mehlhorn
Glauchau, Leipz. Str. 17.

Einen Mittelknecht
sucht zum sofortigen Antritt
Pröhl, Schwaben.

Einen Burschen von 14 bis 15 Jahren für die Landwirtschaft sucht **Florus Werner,** Dürrenuhlsdorf.

Einen Kleinknecht
sucht für sofort
Trenkmann, Göpfersdorf.

Neue Portotarife
— gültig ab 1. Juni —
Stück 15 Pfg. empfiehlt
Buchdruckerei E. Kästner.

Gebrauche
Ata – und im Haus sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus. – Mit
Ata
kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Neue Wandfahrpläne,
gültig ab 1. Juni 1924,
mit den Abfahrtszeiten von Bahnhof Waldenburg und Anschlüssen in Glauchau, St. 15 Pfg., empfiehlt
Buchdruckerei E. Kästner.

Bettstelle mit **Matratze, 1 Sofa** u. **1 Schrank** z. verk. **Franken Nr. 11.**

Eigensinnige Kettlerin
zum baldigen Antritt gesucht.
Heinrich Pätzmann.

Sporthemden
weiß, hell und dunkelgrundig in allen Größen wieder vorrätig
Elisabeth Hendel,
Bismarckstr. 101.

Brauchen Sie ein Rad? Haben Sie ein
bei Bedarf wenden Sie sich zu
Br. Graichen, Altstadt Waldenburg
Grünfelderstraße 38.

1½ PS DKW (Sportmodell), tadellos laufend, Preis **450** Mk. DKW 2½ Lomos (Sesselmotorrad) **400** Mk., tadellos laufend zu verkaufen. Zu besichtigen im **Gasthof zur Weintraube.**

Rechnungen hält vorrätig E. Kästner.

Zitronen-Most mit Zucker,
Himbeersaft mit Zucker,
Limetta in verschiedenen Qualitäten,
frische Messina-Zitronen
empfiehlt **Balduin Tetzner.**

Limetta,
rot und gelb,
Himbeersaft
empfiehlt billigst
Kurt Fiedler, Ziegelheim,
— Telefon 62. —

Frische
Gänse
zum Verkauf sind eingetroffen.
Friedrich Hartig.

Für die uns zu unserer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke und für die Schmückung des Brauthauses sagen wir zugleich im Namen beider Eltern

herzlichsten Dank.

Waldenburg, Juli 1924.

Karl Ziegner und Frau **Wally** geb. Thieme.

Todesanzeige.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am Montag Nachmittag ½5 Uhr unser lieber Vater,

Herr August Theodor Schulze

im 60. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stilles Beileid zeigen dies an

Altstadt Waldenburg, den 15. Juli 1924.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisetzung erfolgt Donnerstag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus.

SLUB Wir führen Wissen. MUSEUM Naturalienkabinett WALDENBURG